

# Demographischer Wandel, Regionalentwicklung und Raumplanung im alpinen Raum: Strategische Optionen für Gemeinden in Südtirol

Emanuel Valentin, Hans Karl Wytrzens und Oswin Maurer<sup>1</sup>

**Abstract - Bevölkerungszahlen und -strukturen unterliegen permanenten Veränderungen, was die Einwohner alpiner Gebirgslagen vor ganz spezielle Herausforderungen stellt. Welche Konsequenzen des demographischen Wandels die Gemeinden in Bergregionen als drängendste Probleme empfinden und welche strategischen Ansätze Raumplanung sowie Regionalentwicklung zu deren Lösung beitragen können, untersucht eine Südtiroler Fallstudie. Ein mit Fokusgruppen und Pilotaktionen operierendes, partizipatives Forschungsdesign, das auf bevölkerungsstatistischen Analysen aufsetzt, erbrachte als zentrale Handlungsoptionen: (i) Anpassungsmaßnahmen im Tourismus an demographische Änderungen in den Hauptherkunftsländern der Gäste, (ii) Integrationsschritte zur Bewältigung der Migration und (iii) Infrastrukturadaptationen, um Veränderungen in den Bevölkerungsbedürfnissen Rechnung zu tragen. In künftigen Schritten sollen Wissenschaftler und lokale Akteure gemeinsam für jedes dieser Strategiefelder konkrete Regionalentwicklungsprojekte konzipieren und realisieren.**

## EINLEITUNG

Die demographische Dynamik (Bevölkerungswachstum bzw. -rückgang, Verschiebungen der Alters- resp. Haushaltsstrukturen, Änderungen der Geburts- sowie Fertilitätsraten, Zu- und Abwanderung) erfordert Reaktionen der Politik. Während sich die Sozial- und Wirtschaftspolitik seit längerem den Bevölkerungsumbrüchen widmen, lenken Raumordnungs- und vor allem Regionalpolitik ihr Augenmerk erst allmählich darauf. Dass die Regionalentwicklung den demographischen Wandel verstärkt ins Visier nimmt, erweist sich speziell in den Alpen als dringlich, denn hier ist der Dauersiedlungsraum knapp und mehrfach bedroht. Hier sorgen naturbedingte Barrieren für Handikaps, exponierte (Höhen)Lagen beschränken die Erwerbsmöglichkeiten, hier vermögen Über- wie Unternutzungen sensible Ökosysteme so zu schädigen, dass die Menschen Lebens-

raum verlieren. Viele Gründe also, um im Rahmen eines fünf Alpenländer übergreifenden, von der Hochschule München initiierten Projektes „Der demographische Wandel im Alpenraum: Strategien zur Anpassung von Raumplanung und Regionalentwicklung (DEMOCHANGE)“ spezifische Herausforderungen und Handlungsoptionen anhand von Beispielsregionen zu untersuchen (Bausch, 2010). Der gegenständliche Werkstattbericht greift eine kleine, nahe Brixen gelegene Modellregion heraus und analysiert, wie eine Gruppe von vier Gemeinden Brennpunkte des demographischen Wandels wahrnimmt und welche Konsequenzen die lokalen Akteure für die Regionalentwicklung ableiten.

## MATERIAL UND METHODE

Die Untersuchungen sind prinzipiell partizipativ ausgerichtet, um lokale Stakeholder und Entscheidungsträger für demographische Fragen zu sensibilisieren und zur Umsetzung von Pilotaktionen zu motivieren. Dementsprechend bezog schon die Auswahl der Modellregion sämtliche 116 Südtiroler Bürgermeister mit ein. Sie wurden per E-Mail im April 2010 eingeladen, ihre Mitarbeitsbereitschaft und allfällige Problemschwerpunkte bekannt zu geben. Nachdem insgesamt 6 Interessensbekundungen eingegangen waren, folgten sondierende Gespräche mit Gemeindevertretern. Dabei zeigten sich die Gemeinden Natz-Schabs, Mühlbach, Rodeneck und Vahrn als besonders engagiert. Sie bilden ein geographisch geschlossenes Gebiet an der Schnittstelle zwischen Eisack- und Pustertal mit ca. 200 km<sup>2</sup> und fast 11.300 Einwohnern (ASTAT 2010).

Unter Verwendung von Volkszählungsdaten sowie von Resultaten laufender statistischer Erhebungen und Auswertungen des amtlichen statistischen Dienstes der Provinz Bozen (ASTAT) entstanden detaillierte demographische Analysen für die Modellregion (vgl. Valentin et al. 2011). Deren Ergebnisse wurden den kommunalen Repräsentanten zur Kenntnis gebracht. Daraufhin haben die lokalen Vertreter in zwei Sitzungen eines sich als ‚Steuerungsgruppe‘ bezeichnenden Gremiums bei mehrstündigen Diskussionen zentrale demographische Handlungsfelder identifiziert.

Für jedes als vordringlich erachtete Handlungsfeld wurde eine aus Experten, Unternehmern, Bevölke-

<sup>1</sup> Emanuel Valentin ist Projektmitarbeiter an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften an der Freien Universität Bozen, Italien (emanuel.valentin@unibz.it).

Hans Karl Wytrzens ist Professor am Institut für Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Universität für Bodenkultur, Wien, Österreich (hans\_karl.wytrzens@boku.ac.at).

Oswin Maurer ist Professor an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Direktor des „Competence Centre in Tourism Management and Tourism Economics (TOMTE)“, Freie Universität Bozen, Italien (omaurer@unibz.it).

rungsvertretern und Verwaltungsbeamten bestehende Fokusgruppe eingerichtet (vgl. Abbildung 1), die jeweils detaillierte qualitative Problemanalysen und Inputs für lokale SWOT-Analysen liefert und die konkrete Umsetzungsaktivitäten zur Problembearbeitung und -lösung (strategische Pilotaktionen) vorbereitet. Auf die Arbeitsergebnisse der vier installierten Fokusgruppen baut schließlich ein weiterer Entscheidungsprozess der lokalen Steuerungsgruppe auf, welcher die Entwicklung eines strategischen Maßnahmenprogramms der Raumplanung und Regionalentwicklung im Auge hat.

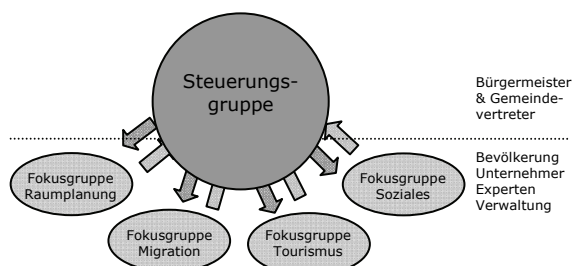


Abbildung 1. Steuerungs- und Fokusgruppen als partizipativer Ansatz zur Entwicklung strategischer Optionen der Regionalentwicklung.

ERGEBNISSE

Die Haupttrends des demographischen Wandels in Südtirol insgesamt finden sich auf der Mikroebene der Modellregion wieder, so z.B. eine wachsende und alternde Gesellschaft, womit ein steigender Bedarf an Barrierefreiheit und einem optimierten Pflegesystem einhergehen wird (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1. Altersstruktur-Entwicklung in der Modellregion. Quelle: ASTAT Online-Datenbank.

| Altersgruppe | Jahr  |       |       |       |
|--------------|-------|-------|-------|-------|
|              | 1995  | 1999  | 2004  | 2009  |
| 0-14         | 22,1% | 21,0% | 19,5% | 18,1% |
| 15-24        | 14,5% | 14,0% | 13,8% | 12,7% |
| 25-49        | 39,3% | 39,6% | 39,6% | 40,1% |
| 50-64        | 13,3% | 13,8% | 14,9% | 15,9% |
| 65-79        | 8,7%  | 9,7%  | 9,4%  | 9,7%  |
| 80+          | 2,1%  | 2,0%  | 2,9%  | 3,5%  |

Abnehmende Haushaltsgrößen und Fertilitätsraten werden sowohl im Wohnbau als auch bei der Infrastrukturgestaltung einen Anpassungsbedarf an neue Formen der Familienstruktur mit sich bringen (siehe Abb. 2).

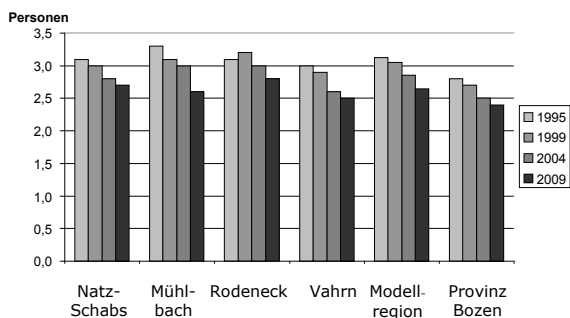


Abbildung 2. Durchschnittliche Haushaltsgröße in der Modellregion und in der Provinz Bozen – 1995, 1999, 2004, 2009. Quelle: ASTAT Online-Datenbank.

Die zunehmende Einwanderung sowohl aus EU-27-Ländern als auch aus anderen europäischen und außereuropäischen Ländern wird vermehrt präventiver Integrationsmaßnahmen bedürfen (siehe Abb. 3).

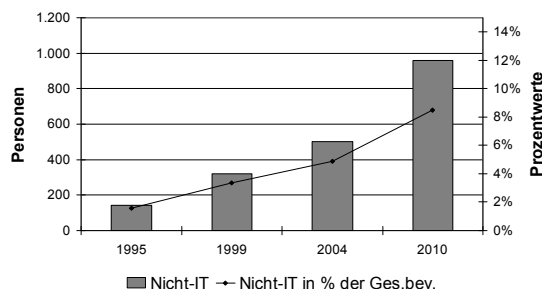


Abbildung 3. Einwohner der Modellregion ohne italienischer Staatsbürgerschaft in absoluten Zahlen und in Prozenten der Gesamtbevölkerung – 1995, 1999, 2004, 2010. Quelle: ASTAT Online-Datenbank.

Auch in der qualitativen gemeinsamen Einschätzung durch die lokalen Repräsentanten erweisen sich als wichtigste strategische Handlungsfelder: „Raumplanung und auf den demographischen Wandel abgestimmte Optimierung der Infrastruktur“; „Demographischer Wandel und Migration“; „Probleme und Potentiale des demographischen Wandels aus der Sicht des Tourismus“; und „Demographischer Wandel, Veränderungen der Bevölkerungsbedürfnisse und neue Formen der Partizipation von Freiwilligen“.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Während der Landesentwicklungs- und Raumordnungsplan LEROP (Südtiroler Landesregierung, 1995) und die landesweiten Fachpläne der Autonomen Provinz Südtirol zumindest auf theoretischer Ebene den demographischen Wandel als wichtige Herausforderung ernst nehmen, haben sich die Gemeinden mit Fragen der Bevölkerungsentwicklung noch wenig auseinandergesetzt. Auch scheinen sich praktische Strategien der Regionalentwicklung nur rudimentär an demographischen Trends zu orientieren.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

ASTAT – Landesinstitut für Statistik der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol  
 <<http://www.provinz.bz.it/astat/it/default.asp>>  
 Bausch, T. (2010). DEMOCHANGE – Projekt-Homepage <<http://www.demochange.org/>> (abgerufen am 28.04.2011)  
 Südtiroler Landesregierung (1995). Südtirol-Leitbild 2000: Landesentwicklungs- und Raumordnungsplan. Landesgesetz 18. Jänner 1995, Nr. 3. Bozen: Südtiroler Landesregierung.  
 Valentin, E., Wyrzens, H. und Maurer, O. (2011, in Vorbereitung). Demographic Trends in South Tyrol. In: Čerňič Mali, B. und Marot, N. (Hrsg.). *Short Regional Reports with Summary*. Ljubljana: Urban Planning Institute of the Republic of Slovenia (UPIRS)